



Musiktheater-Highlights

van der Aa, Adams, Bernstein, Cherubini, Chin, Dean, Glanert, Gruber, Kalitzke, Kats-Chernin, Neuwirth, Offenbach, Schwertsik, ter Schiphorst, Vivier u.v.a.

Ur- und
Erstaufführungen
Premieren



Grawemeyer Award 2010

York Höller: *Sphären*

Zum ersten Mal erhält 2010 ein deutscher Komponist den **Grawemeyer Award for Music Composition**: Die oft als „Nobelpreis für klassische/ernste Musik“ apostrophierte Auszeichnung geht an **York Höller** für seinen Orchesterzyklus ***Sphären***.

Der Grawemeyer Award for Music Composition, der höchstdotierte werkbezogene Musikpreis der Welt, wurde 1984 ins Leben gerufen; zu den Geehrten gehören u.a. Witold Lutoslawski, György Ligeti, Harrison Birtwistle, Pierre Boulez und Sebastian Currier (siehe auch den Kasten). Die Universität Louisville vergibt jährlich die Preissumme von insgesamt einer Million Dollar – je 200.000 – für ein herausragendes musikalisches Werk sowie für zukunftsweisende Konzepte in den Bereichen Bildung, Religion, Psychologie und einer verbesserten Weltordnung. Die Auswahl wird durch eine jeweilige Spezialjury in Verbindung mit einer breiteren Gruppe von Nicht-Fachleuten getroffen. Der 1993 verstorbene Charles Grawemeyer war ein Industrieller und Absolvent der Universität von Louisville, der eine lebenslange Leidenschaft für Musik, Bildung und das Studium der Religionen hegte. Weitere Einzelheiten finden Sie im Internet unter www.grawemeyer.org.

Frühere Grawemeyer-Gewinner bei Boosey & Hawkes

JOHN ADAMS
Violinkonzert (1995 Award)

UNSUK CHIN
Violinkonzert (2004 Award)

BRETT DEAN
The Lost Art of Letter Writing
für Violine und Orchester (2009 Award)

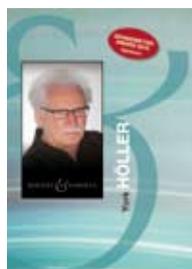
York Höllers *Sphären* wurde unter 136 Einreichungen aus aller Welt ausgewählt. Die offizielle Preisverkündung würdigt das Werk als „magnificently scored, using a large orchestra to generate colors ranging from the most delicate to the most overwhelming“. *Sphären* ist ein komplexes, großformatiges Werk für Orchester und Live-Elektronik voller literarisch-philosophischer, musikalischer und persönlicher Reminiszenzen – mit den Worten des Musikwissenschaftlers Stefan Drees „ein zu Musik kristallisierter Erfahrungsschatz“. Die ersten fünf Sätze oder, wie der Untertitel lautet, „Klangbilder“ entstanden zwischen 2001 und 2005 und beziehen sich auf die im Zentrum der griechischen Naturphilosophie stehenden Elemente Wasser, Luft, Erde und Feuer. Nach dem Tod



seiner Frau fügte Höller 2006 noch einen abschließenden sechsten Satz mit dem Titel *Sphärentrauer* hinzu unter Bezug auf ein Kapitel in Peter Sloterdijks monumentalem Werk „Sphären“, auf das auch der Titel von Höllers gesamtem Zyklus zurückgeht.

Sphären entstand im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks und wurde am 04.04.2008 vom WDR Sinfonieorchester Köln unter Semyon Bychkov in der Kölner Philharmonie uraufgeführt. Ein Klangbeispiel aus dem vierten Satz *Regenkanon* können Sie unter www.boosey.de/AV hören. Außer der zyklischen Gesamtdarbietung ist auch die separate Aufführung des fünften Klangbildes möglich: *Feuerwerk* eignet sich mit neun Minuten Spieldauer als brillantes Eingangsstück für symphonische Programme oder festliche Anlässe – im Silvesterkonzert 2008 der Philharmoniker Hamburg unter Simone Young erlebte es sein erfolgreiches „Solo-Debüt“; im April 2009 fand die koreanische Erstaufführung mit dem Seoul Philharmonic Orchestra unter Baldur Brönnimann statt.

Die Verleihung des Grawemeyer Award findet am 13.04.2010 im Rahmen eines Festbanketts in Louisville statt. Es schließt sich eine Woche öffentlicher Vorträge durch die Preisträger an, während der auch York Höller über seine Komposition *Sphären* spricht.



Beachten Sie auch unsere neue Broschüre zu York Höller, die dieser Aussendung von „nota bene“ beiliegt, mit Biographie, Einführung, detailliertem Werkverzeichnis und einer Diskographie.

YORK HÖLLER

Sphären (2001–06) 40'

Sechs Klangbilder für großes Orchester und Live-Elektronik
Wolkengesang – Windspiel – Erdschichten – Regenkanon – Feuerwerk – Sphärentrauer
3(II=Altfl.,III=Picc).

2.EH.2.Baßkl.3(III=Kfg)—4.3.3.1—
Pkn.Schlz(4)—Hrf—Klav—Sampler—Streicher
daraus: **Feuerwerk** (2004/06) 9'
für großes Orchester
3(III=Picc).2.EH.2.Baßkl.3(III=Kfg)—
4.3.3.1—Pkn.Schlz(4)—Hrf—Klav—Streicher



Notenausgabe:

Sphären

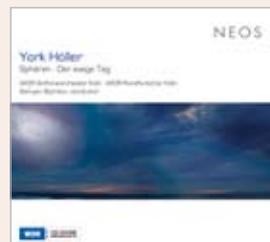
Partitur, 152 Seiten, Paperback, EUR 59,95
ISMN 979-0-2025-3232-4 / BB 3232

Soeben erschienen:

YORK HÖLLER

Sphären / Der ewige Tag

WDR Rundfunkchor / WDR Sinfonieorchester Köln / Semyon Bychkov
NEOS 11039



Aktuelle Aufführungen York Höller:

Klangzeichen (2002/03) 18'

für Bläserquintett und Klavier

11.05.2010 St Peter's, Canterbury
13.05.2010 Museum Insel Hombroich
Ensemble intercontemporain

Ex tempore (2000/01) 13'

für neun Instrumentalisten

29.05.2010 Musikhochschule Hannover
Ensemble Neue Musik der Hochschule für Musik und Theater Hannover / Johannes Kalitzke

Solo Play / Duo Play (2009) 3'

für Klavier zu 2 oder 4 Händen

12.07.2010 Klavierfestival Ruhr (UA)
Pierre-Laurent Aimard und Tamara Stefanovich
mit Teilnehmern des Projekts „Piano Book“

 Zu York Höller bei Boosey & Hawkes
siehe www.boosey.de/Hoeller

Hohe Auszeichnungen

Olga Neuwirth wurde mit dem **Großen Österreichischen Staatspreis 2010** geehrt. Der Preis ging auf einstimmigen Vorschlag des Österreichischen Kunstsenats



an die 1968 in Graz geborene Komponistin. In der Erklärung der zuständigen Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur Dr. Claudia Schmied heißt es:

„Olga Neuwirth zählt ohne Frage zu den führenden KomponistInnen weltweit. Sie ist eine Grenzüberschreiterin in mehreren Gebieten wie wenige andere KünstlerInnen. Sie verfügt über differenzierte Kenntnisse in der Bildenden Kunst, dem Film, der Neurowissenschaften und der Philosophie. Ihre Musik ermöglicht eine Entdeckungsreise in unbekannte Zeit- und Raumzonen.“

Der Große Österreichische Staatspreis ist die höchstrangige Auszeichnung, die von der Republik Österreich einmal jährlich einem Künstler für hervorragende Leistungen verliehen wird. 1950 ins Leben gerufen, wird er ohne festgelegtes Rotationsprinzip innerhalb der Sparten Literatur, Musik, Bildende Kunst und Architektur für ein künstlerisches Lebenswerk vergeben. Seit 1971 wird der Preis, der zuvor jährlich in mehreren Sparten vergeben werden konnte, nur noch an eine einzige Person pro Jahr vergeben. Dotiert ist die Auszeichnung mit 30.000 Euro. Zu den in den letzten Jahren ausgezeichneten Komponisten gehören u.a. Kurt Schwertsik und HK Gruber.

*

Wie nur wenige Tage vor der Preisverkündigung aus Wien bekannt wurde, erhält Olga Neuwirth auch den **Louis Spohr Musikpreis** der Stadt Braunschweig. Die Preisverleihung findet am 16. Mai 2010 während eines Sinfoniekonzertes im Rahmen der Reihe „Festliche Tage Neuer Musik“ in der Braunschweiger Stadthalle statt; das Braunschweiger Staatsorchester unter der musikalischen Leitung von Gabriel Feltz spielt dann Neuwirths neues Bratschenkonzert *Remnants of Songs ... an Amphigory*; Solist ist Sergey Malov.

Der Louis Spohr Musikpreis wird seit 1953 von der Stadt Braunschweig vergeben, im Gedenken an den 1784 in Braunschweig geborenen Komponisten Louis Spohr. Zu den bisherigen Preisträgern zählen u. a. Hans Werner Henze, Olivier Messiaen, Sofia Gubaidulina und Salvatore Sciarrino. Mit der

Vergabe wird die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit der kulturpolitischen Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen unterstrichen; ausgezeichnet werden international bekannte und für die Musik der Gegenwart richtungweisende Komponistinnen und Komponisten. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird alle drei Jahre vergeben. In der aktuellen Begründung der Jury heißt es: „Olga Neuwirth gilt als eine der herausragenden und markantesten Komponistenpersönlichkeiten ihrer Generation. Ihre Arbeiten sind durchzogen von einem Grundton skeptischer Spannung. Sie ist eine scharfe und kritische Beobachterin ihrer massenmedial kontaminierten Umwelt. Sie sucht die künstlerische Kontroverse, die Auseinandersetzung mit der Musikgeschichte wie mit der Medien- und Popkultur.“

Zu Olga Neuwirth siehe auch Seite 9 und 14 in diesem Heft.

*



Louis Andriessen wurde vom Musical America, dem führenden Klassik-Magazin der USA, zum Komponisten des Jahres 2010 gekürt. Die Auszeichnung wurde am 14.12.2009 im New Yorker Lincoln Center übergeben; auf dem Podium standen zugleich Joshua Bell, Elina Garanca, Warren Jones und Riccardo Muti, die als Künstler in ihrer jeweiligen Sparte geehrt wurden. Zu Andriessens Vorgängern zählen Elliott Carter (1993), John Adams (1997), Ned Rorem (1998), Steve Reich (2001) und Christopher Rouse (2009).



John Adams steht 2010/11 im Mittelpunkt des „Project San Francisco“: Dieses jährliche Residence-Programm der von Michael Tilson Thomas geleiteten San Francisco Symphony umfaßt Aufführungen, Education- und Community-Aktivitäten. Adams ist dem Orchester seit langen Jahren eng verbunden: Sechs Uraufführungen seiner Werke und vier amerikanische Erstaufführungen, darunter der Oper *A Flowering Tree*, hat es in der Vergangenheit realisiert.



Wynton Marsalis wurde zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Er empfing diese höchste Auszeichnung der Republik Frankreich am 06.11.2009 in New York aus der Hand des französischen Botschafters in den USA, Pierre Vi-mont. (Zu Marsalis siehe auch Seite 8.)

GRAMMY AWARDS

Gewinner 2010

bei Boosey & Hawkes



BENJAMIN BRITTEN

Billy Budd

(rev. Fassung in zwei Akten)
Ian Bostridge / Neal Davies /
Nathan Gunn / Jonathan Lemalu /
London Symphony Orchestra
& Chorus / Daniel Harding
Virgin Classics 099951903923
Beste Operneinspielung

SERGEJ PROKOFJEW

Klavierkonzerte Nr. 2 & 3

Evgeny Kissin / Philharmonia Orchestra /
Vladimir Ashkenazy
EMI Classics 2 64536 2
**Beste solistische Instrumentaldarbietung
(mit Orchester)**

LEONARD BERNSTEIN

Mass

Jubilant Sykes (Celebrant) / Asher Edward
Wulfman (Boy Soprano) / Morgan State
University Choir / Peabody Children's
Chorus / Baltimore Symphony Orchestra /
Marin Alsop
Naxos 8.559622-23
**Produzent des Jahres – Klassik:
Steven Epstein**

JOHN ADAMS

Doctor Atomic Symphony

Saint Louis Symphony Orchestra /
David Robertson
Nonesuch 07559 7993288
**Produzent des Jahres – Klassik:
Steven Epstein**

JOHN ADAMS

On the Transmigration of Souls

Atlanta Symphony Orchestra & Chorus /
Robert Spano
Telarc CD-80673
**Bestes Surround-Sound-Album
(Tonmeister: Michael Bishop)**

BOHUSLAV MARTINŮ

Drei Madrigale

Emerson String Quartet
„Intimate Letters“
Deutsche Grammophon 000289 477 8093 9
Beste Kammermusik-Darbietung

PAQUITO D'RIVERA

Invitación al Danzón & Improvisation on Dona Nobis Pacem

Yo-Yo Ma & Friends
„Songs of Joy & Peace“
Sony Classical 88697343902
**Bestes klassisches Crossover-Album &
Produzent des Jahres – Klassik:
Steven Epstein**

CHICK COREA

The Disguise & Hymn to Andromeda

Chick Corea & John McLaughlin
„Five Peace Band LIVE“
Concord/Universal 0888072313972
Bestes Instrumental-Album Jazz

Brett Dean *Bliss*

Ein Ereignis fast schon nationaler Bedeutung war die Uraufführung von Brett Deans *Bliss* am 12.03.2010 durch die Opera Australia. Publikum und Presse bereiteten dem lang erwarteten Bühnenerstling des australischen Komponisten einen rauschenden Erfolg.

Nach sechs Aufführungen in Sydney (inklusive einer Live-Fernsehübertragung auf ABC2) reist die Uraufführungsproduktion Ende April 2010 für vier Vorstellungen nach Melbourne sowie im September zum Edinburgh Festival. Die deutsche Erstaufführung in neuer Inszenierung findet gleichfalls im Herbst an der Hamburgischen Staatsoper statt (*Termine siehe Kasten*).

Pressestimmen zur UA:

„Die erste stehende Ovation war für Peter Coleman-Wrights warme, ironisch und schön gesungene Darbietung der Hauptrolle, des Werbemoguls Harry Joy, der, nachdem er das Ausmaß der Dysfunktionalität seines Lebens erkennt, in eine moderne Version von Dantes Hölle absteigt. Die zweite stehende Ovation galt Brett Dean und seiner Librettistin Amanda Holden ... *Bliss* ist ein bedeutendes Werk und angesichts des Umfangs an Handlungsdetails, die Holden in die Geschichte einarbeitet, ungewöhnlich für eine Oper. Getragen von Deans wunderbarer Partitur, fesselt einen das Werk bis zum Schluß. Zu den erwiesenen Fähigkeiten Deans als Orchesterkomponist kommt hier ein bis dato ungeahntes Gespür für die menschliche Stimme hinzu. Die gesungenen Linien treiben das musikalische und dramatische Tempo voran,



unterstrichen von schön ausgestalteten Instrumentalsätzen. Diese wurden mit einem immanenten Gefühl für die Ausdruckskraft der instrumentalen Timbres ausgearbeitet und vom Kontrapunkt und von feiner motivischer Ausführung 'überwacht'. Dirigent Elgar Howarth setzte dies mit Präzision und Einfühlungsvermögen um.“ (*Peter McCullum, Sydney Morning Herald, 15.03.2010*)

„Am Schluß der Uraufführung, nach einer langen und facettenreichen Vorstellung, in der sich doch alles wie aus einem Guß zeigte, war es ermutigend festzustellen, daß es – jawohl! – hier eine australische Oper gibt, die so sicher in ihrer Form und ihrem Zweck ist, dass sie, richtig gehegt und gepflegt, über Jahre hinweg in allen kulturellen Klimata gedeihen müßte. Das bedeutet nicht, dass sie unbedingt ein Werk wäre, das 'einfach' zu verstehen ist. Im Gegenteil fordern die technischen und harmonischen Komplexitäten von Brett Deans Partitur, die ihr verbales Gegenstück in Amanda Holdens meisterhafter Verarbeitung von Peter Careys Roman finden, viel von den Hörern ... Careys Geschichte von Harry, dem Werbemanager, der neun Minuten lang tot ist und dann ins Leben zurückkehrt, nur um dahinterzukommen, daß seine familiäre und berufliche Existenz eine Hölle auf Erden ist, mag vor dreißig Jahren geschrieben worden

sein, aber ihre Botschaft von den Gefahren des uns allen innewohnenden Materialismus hallt immer noch wider. Das Schöne an Neil Armfields konzentrierter, fließender Inszenierung ist, wie mühelos und dennoch bedeutungsvoll sie uns vorwärts in Harrys persönliches Inferno treibt ... Deans Partitur pulsiert vor Kraft und quillt über von Fantasie und Klarheit.“ (*Michael Shmith, The Age, 15.03.2010*)

Europäische Erstaufführung:

02./04.09.2010 Edinburgh Festival

Inszenierung: Neil Armfield
Opera Australia / BBC Symphony Orchestra / Elgar Howarth

Deutsche Erstaufführung:

12.09.2010 Hamburgische Staatsoper

Musikalische Leitung: Simone Young
Inszenierung: Ramin Gray
Bühne und Kostüme: Lizzie Clachan
mit Wolfgang Koch als Harry Joy

Folgeaufführungen: 15./19./21./25.09.2010,
02.10.2010 (Übernahme 2011/12 geplant)

„Vereintes australisches Künstlertalent hat eine fesselnde Oper geschaffen. *Bliss* wurde mit selten bei einer Premiere anzutreffender Sicherheit und Selbstvertrauen aufgeführt. ... Bluesartig gedämpfter Trompetensound und jazzartige Trommelschläge begrüßen den ersten Auftritt des Callgirls Honey Barbara. Verstörendes Tutti-Gekreisch untermalte dramatische Momente. Aber Dean verwendet sein Orchestrierungstalent für höhere Zwecke. Schattierungen von Hell und Dunkel zeigen die Gefühle der Protagonisten ... Mit einer farbigen LED-Kulisse von Lichtdesigner Nigel Levings wurde Brian Thomsons minimalistisches Bühnenbild in eine Serie von prächtigen Schauplätzen verwandelt – sowohl konkret wie symbolisch aufzufassen, ebenso fantasie- wie wirkungsvoll. Die Szenen waren erkennbar realistisch, aber auch leicht surreal, genau wie in Careys Roman. Die Rolle des Harry Joy wurde eigens für den Bariton Peter Coleman-Wright geschrieben. Es war ein weiterer Triumph für diesen außerordentlichen Künstler. Sicher und geschmeidig beherrschte er die ganze Bandbreite seiner Stimmlage und sang mit gepflegter klanglicher Wärme und unglaublicher Kraft ... *Bliss* ist in jeder Hinsicht ein Erfolg, und die Aussichten für diese Oper sind vielversprechend.“ (*Murray Black, The Australian, 15.03.2010*)

Weitere neue Werke von Brett Dean:

Etude: Hommage à Janáček (2009) 5'

für Klavier

(*Beginn eines Zyklus von 'Hommage'-Klavieretüden*)

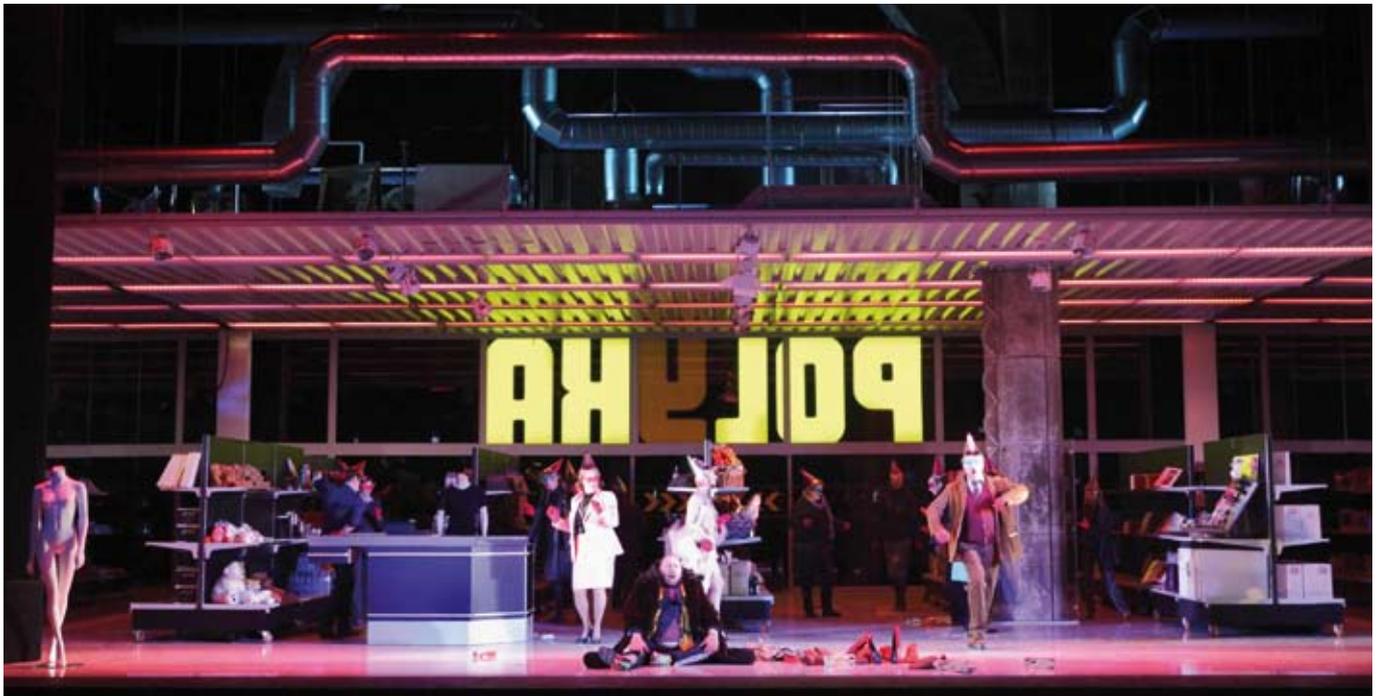
UA: 19.02.2010 Rolston Recital Hall, Banff
Emanuele Torquati

Epitaphs (2009) 20'

für Streichquintett

UA: 12.07.2010 Cheltenham Music Festival
Brett Dean, Viola & Australian String Quartet





Johannes Kalitzke *Die Besessenen*

Für sein neues Bühnenwerk, das im Auftrag des Theaters an der Wien entstand, wählte Johannes Kalitzke sich einen Stoff von Witold Gombrowicz als Vorlage: 1939 als Feuilletonroman verfaßt, galt der Roman *Die Besessenen* kriegsbedingt lange Zeit als verschollen, bevor er 1967 wiederentdeckt und in viele Sprachen übersetzt wurde. Die Uraufführung der Oper fand am **19.02.2010** in der Regie von Kasper Bech Holten statt; es spielte das Klangforum Wien unter Leitung des Komponisten (Bühne: Steffen Aarfang; Kostüme: Marie í Dali).

Pressestimmen:

„Christoph Klimke hat gemeinsam mit dem Komponisten den 400-Seiten-Wälzer zu einem mustergültig schmalen und doch konzisen Opernlibretto reduziert. Kalitzke ließ sich bei seinem mittlerweile vierten Musiktheaterwerk nirgends zu epischer Breite



verleiten, sondern heizt die mal düstere, mal groteske Atmosphäre der Geschehnisse mit seinen hochkomplexattraktiven Klängen nur weiter an ... In der Inszenierung von Kasper Holten wurde das Schloss von Roman und Libretto in einen Supermarkt unserer Zeit verwandelt. Dieses Regiekonzept unterbindet, das Stück als grausig-wohliges Märchen abzutun ... Einhelliger Publikumsjubel für eine Oper, die man zweimal hören sollte. (Walter Weidinger, *Die Presse*, 21.02.2010)

„*Die Besessenen* sind eine Spukgeschichte über einen uralten Grafen, der von Gewissensbissen gequält wird, über Erbschleicher, einen Lustgreis, einen heimtückischen Verwalter und eine kuppelnde Mutter, deren Tochter jedoch den Tennislehrer liebt. Alle Figuren sind Egomane, die sich selbst zerstören: Besessene. Für eine Oper eignet sich dieses Personal, vor allem aber die gespenstisch aufgeladene Atmosphäre. So modern und ambitioniert die Musiksprache von Johannes Kalitzke auch ist, *Die Besessenen* sind nämlich kein Musiktheaterexperiment, sondern durchaus traditionelle Oper ... Kalitzke ist auch ein routinierter Operndirigent. Sehr geschickt weiß er nun als Komponist die Stimmen zu präsentieren, etwa den Altisten Jochen Kowalski, der mit eindrucksvoller Präsenz den alten Fürsten Holzanski singt.“ (Bernhard Doppler, *Deutschlandradio Kultur*, 19.02.2010)

„Samples dienen als Stütze, sie sind integriert in den Ensembleklang, tauchen nie plakativ als Zuspelung oder wie ‘aufgepropft’ auf. Auch sonst erweist sich Kalitzke als subtiler Behandler des Orchesterappa-

rates ... Fazit: eine spannungsreiche Oper, im Detail musikalisch raffiniert.“ (Nina Polaschegg, *ÖMZ*, März/April 2010)

„Der ungewöhnlich dichten, formenreichen und prägnanten Komposition ist es zu verdanken, dass die Kulisse, die Steffen Aarfang geschaffen hat, als Abbild einer im Innersten entfremdeten, pervertierten und sich letztlich selbst zerstörenden Sozialität funktioniert. Die Partitur der *Besessenen* ist in ihrer Formenvielfalt, ihrer dicht verzahnten Gestaltenfülle so überbordend wie das Leben, dem die Figuren hinterherjagen. Allusionen an alte Formen wie Hoquetus, Toccata und Choral wechseln mit schrägen Walzern, brachialen Schlagzeugausbrüchen, ‘verstimmt’ klingenden Keyboardklängen, U-Musik-Einsprengeln, irrwitzigen Steigerungen und lethargischen Delirien. Trotzdem klingt diese explosive Musik – vom souveränen Klangforum Wien unter Kalitzkes eigener Leitung interpretiert – stilistisch wie aus einem Guß und vermittelt den Eindruck einer in kleinsten Übergängen motivisch vollzogenen, stringenten Entwicklung. Hört man genauer hin, merkt man, dass dies eine raffiniert inszenierte Illusion ist. Kalitzke komponiert mit einem System kleinster Zellen, die immer wieder neu sortiert und permutiert werden, ohne sich tatsächlich im Sinne motivischer Entwicklung zu verändern. So wie sich die Figuren der Oper, ihren gewaltsamen Ausbruchversuchen zum Trotz, nirgendwo hinbewegen, ist auch die Großform der vier Akte als eine Kreisbewegung angelegt ... Eine kluge, suggestive und substantielle Produktion, wie man sie nicht alle Tage zu hören bekommt.“ (Julia Spinola, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.02.2010)



Iris ter Schiphorst *Die Gänsemagd*

Die Gänsemagd von Iris ter Schiphorst (Musik) und Helga Utz (Libretto, nach dem Märchen der Brüder Grimm) ist der neueste Zugang in unserem Repertoire von Opern für ein junges Publikum. Die Uraufführung fand am 18.02.2010 an der Wiener Taschenoper in einer Inszenierung von Jewgenij Sitochin statt; die Produktion gastierte danach im Berliner Radialsystem V.

Pressestimmen:

„Im ausverkauften Radialsystem ist hoch oben im Bühnenhintergrund eine Plattform für die vier MusikerInnen aufgebaut. Das Bühnenbild selbst, so praktisch wie schön, ist als aufklappbares Buch gestaltet. Die DarstellerInnen bedienen es selbst, wozu jedes Mal ein Gang über die halbe Bühnenbreite notwendig wird – nur einer der vielen kleinen szenischen Scherze. Es wird überhaupt oft gelacht, Kinder wie Erwachsene haben ihren Spaß am Witz von Libretto, Musik und Inszenierung. Daß sich ausgerechnet aus der Gänsemagd einem der poetischsten, aber auch traurigsten Grimm-Märchen so viele humoristische Funken schlagen lassen, ist ein echtes Opern-Aha-Erlebnis ... Theresa Dlouhy als Kammerjungfer hat Gelegenheit und nutzt sie redlich, die Bosheit ihrer Figur ins Hysterische zu übersteigern. Ihrem Koloratursopran hat die Komponistin die tiefere Mezzopartie der melancholischen Königstochter (Anna Manske) gegenübergestellt, die Frauenrollen damit auch im Stimmtemperament deutlich voneinander abgegrenzt. (Ein markanter Unterschied zur traditionellen Oper, in der die Heldin immer Sopran ist) ... Die Kinder bedanken sich am Schluß mit engagiertem Fußgetrappel.“ (Katharina Granzin, taz, 15.03.2010)

„Das Erfolgsgeheimnis der *Gänsemagd* ist geradezu: Neue Musik. Obwohl Iris ter Schiphorst grenztional komponiert, beherrscht sie den (im Vertrauen gesagt: genialen) Trick, durch Wiederholung einzelner, krummer und schiefer arioser Phrasen für Eingängigkeit und Wiedererkennbarkeit zu sorgen. Da lupenrein textverständlich gesungen wird, folgen die Kinder (spätestens ab sechs Jahre) wie gebannt ...“ (Kai Luehrs-Kaiser, kulturradio, 13.03.2010)

„Mit Iris ter Schiphorst wurde eine Komponistin beauftragt, die eigentlich im Bereich der Neuen und der elektronischen Musik zu Hause ist. Ihr waren bei dieser Arbeit

vor allem 'Sachen zum Singen' wichtig, sie wollte nicht 'diesem Purismus der Neuen Musik fröhnen, wo keine Melodien mehr sein dürfen.' Instrumentiert mit Keyboard, Cello, Bassklarinette, Akkordeon wird das Märchen von der falschen Gänsemagd fein und fidel erzählt ... In der Inszenierung von Jewgenij Sitochin waren alle Figuren überzeugend gestaltet: die gutgläubige Prinzessin, ihre fürsorgliche Mutter, die herrische Kammerjungfer, die für ihren sozialen Aufstieg jeden Preis zahlt, der tolpatschige Bräutigam, sein dickbäuchiger Vater und natürlich das treue Pferd.“ (Irene Bazinger, Berliner Zeitung, 11.03.2010)



www.boosey.de/JungeOhren

Zu Iris ter Schiphorst siehe auch die Presse-schau auf Seite 14 in diesem Heft.

BÜHNE

Robin Hood



Schon kurz nach ihrer Uraufführung an der Komischen Oper Berlin (**Aufführungen noch bis 24.6.2010**) erlebte die 'Abenteueroper' *Robin Hood* von Frank Schwemmer und Michael Frowin ihre zweite Produktion auf großer Bühne: Premiere war am 05.12.2009 an der Deutschen Oper am Rhein: „Daniel hängt vor dem Computerspiel 'Robin Hood' ab, bis plötzlich der leibhaftige Robin Hood im Zimmer steht und ihn mitnimmt in den realen Sherwood Forest – ein Programmierfehler ist Schuld ... Regisseurin Svenja Tiedt gelingt in der comicartigen Ausstattung von Tatjana Ivshina pralles Theater mit Humor. Rainer Mühlbach im Graben verhilft der reichen, expressionistischen Musiksprache zu großer Klarheit. Vitale Sängerschar. Ein Volltreffer.“ (Regine Müller, Rheinische Post, 07.12.2009)

Doctor Atomic

John Adams

Wie schon in *Nixon in China* und *The Death of Klinghoffer* widmet sich John Adams auch in seiner 2005 in San Francisco uraufgeführten Oper *Doctor Atomic* einem entscheidenden historischen Moment des 20. Jahrhunderts – in diesem Fall den Atombombentests in New Mexico. Nach Aufführungen in Amsterdam, Chicago, New York und London kam das Werk nun auch nach Deutschland – Premiere am Saarländischen Staatstheater war am 13.02.2010.

Pressestimmen:

„Jene Nacht im Juli 1945, als die erste Atombombe getestet wurde und der Wüstensand zu grünlichem Glas schmolz – kann man aus ihr eine Oper machen? Nicht aus den physikalischen Realitäten, sagten sich John Adams und Librettist Peter Sellars, wohl aber aus den Gedanken und Empfindungen der Beteiligten in den Stunden vor dem Test. So entstand die Oper *Doctor Atomic*, die als deutsche Erstaufführung zum erschütternden Erlebnis wurde. Wobei schon das Libretto den Charakter der Oper bestimmt. Dürre Fakten aus amtlichen Dokumenten stehen schroff zwischen poetischen Texten, der Report neben dem barocken Sonett, medizinische Diagnosen neben der Metaphorik von Baudelaire. Damit wird die Handlung ein Notturmo zwischen Realistik und Poesie ...“ (*Hans Bunte, Saarbrücker Zeitung, 15.02.2010*)

„Erst jetzt, in der konzentrierten Inszenierung Immo Karamans am Theater Saarbrücken, erfährt dieses Schlüsselwerk der zeitgenössischen Opernliteratur eine angemessene Sichtweise. Karaman und sein Choreograph Fabian Posca schlagen elegant die Brücke vom Historischen ins Überzeitlich-Zeitlose. Der Spielort fürs atomare Sperrgebiet ist eine Art Lager mit Maschen-

drahtzaun, dieser Raum verändert sich beständig, er wird enger und öffnet sich dann wieder ins Weite. Mehrere Tische dienen als Absperrungen, reales Mobiliar oder auch als Tafeln für die Erläuterung wissenschaftlicher Theorien. Ganz am Ende mutieren die Tische gleichsam zur Atombombe und das sieht dann aus wie eine Skulptur von Ai Wei Wei. Hierzu hört man ein zehnmütiges, ruppiges Crescendo, unterbrochen von langen (an)klagenden orchestralen Bögen und Schreien, danach folgt allerdings keine Detonation, sondern eine japanische Frauenstimme ruft verzweifelt nach Wasser. Es ist ein dramaturgischer Clou, wie Adams hier die Erwartung des Publikums unterminiert (schließlich läuft das ganze Stück auf die Zündung der Bombe zu) ... *Doctor Atomic* ist wohl Adams' bislang vielseitigste und kontrastreichste Oper, und so gehen oft melodioser Schönklang, vertrackte Rhythmen und knallige Effekte Hand in Hand. Besonders eindrücklich wird es beim stürmischen Wüstenwetter: hier schreibt Adams eine Musik die direkt ins Blut geht. Dem klanglichen Tohuwabohu begegnet Immo Karaman eher mit Reduktion ... Beim Countdown bleibt Oppenheimer im fast leeren Raum zurück, in seiner ganz persönlichen Wüste. Das ist Erste Opernliga! (*Jörn Florian Fuchs, Die Welt, 18.02.2010*)

„Andreas Wolf hatte das Staatsorchester exzellent präpariert und lieferte eine klare zum Inszenierungskonzept passende musikalische Auslegung. Die Partitur ist mit den stellenweise rhythmisch sehr vertrackten Passagen, die an Bernd Alois Zimmermanns Oper ‚Die Soldaten‘ erinnern, alles andere als einfach. Auch der Opernchor, der über das Übliche hinaus in die Handlung einbezogen ist, überzeugte ... Eine in der Tat spektakuläre Inszenierung. (*Michael Pitz-Grewenig, klassik.com, 13.02.2010*)



Haydn-Steinke

Die Welt auf dem Mond

In Stuttgart kam 1995 Joseph Haydns Buffalo-Oper *Die Welt auf dem Mond* in einer Bearbeitung von Günter Steinke heraus, die das Werk behutsam klanglich in die Gegenwart holt und auch das Libretto auf seine Aktualität untersucht. Anlässlich des Haydn-Jubiläums 2009 brachte nun das Oldenburgische Staatstheater eine neue Produktion der Steinkeschen Version zur Aufführung (Premiere am 13.12.2009):

„Nachschöpfer Steinke hat sich nicht mit der Streichung der ausufernden Rezitative begnügt. Die Beibehaltung fast nur der schönsten Arien provoziert auch kein vordergründiges ‚Best of Haydn‘ ... So zieht in Flaminias Klage ‚Einmal war ein Morgenstern‘ durch die Reduzierung auf vier Instrumente dezent ein Gefühl von Einsamkeit ein. Die Musik verfärbt und verfremdet sich über Glissando-Effekte und Schlagzeug-Unterstreichungen bis hin zu Clustern, je skurriler die Handlung wird. Verblüffender Weise aber bleibt der Grundton Haydn, trotz anderer Ausleuchtungen. Und das ist auch der Duktus, den Thomas Dorsch und das reduzierte Staatsorchester so nuancenreich und mitreißend aufnehmen. Fast mozartscher Schwung und ein effektvolles Finale sichern den Erfolg auch für das Sängersenble. Es vermag Knalleffekte ebenso auszukosten wie zarte Inständigkeit.“ (*Horst Hollmann, Nordwest-Zeitung, 14.12.2009*)

„Steinke hat ansprechende Übergänge zwischen dem Wohlklang Haydns und der Neuen Musik geschaffen, Regisseur Sebastian Ukena den musikalischen Rahmen mit Humor und Raffinesse gefüllt. Das Ergebnis: Eine kleine, aber feine Kabinettinszenierung! Zu Recht viel Applaus.“ (*Corinna Laubach, Bild, 16.12.2009*)

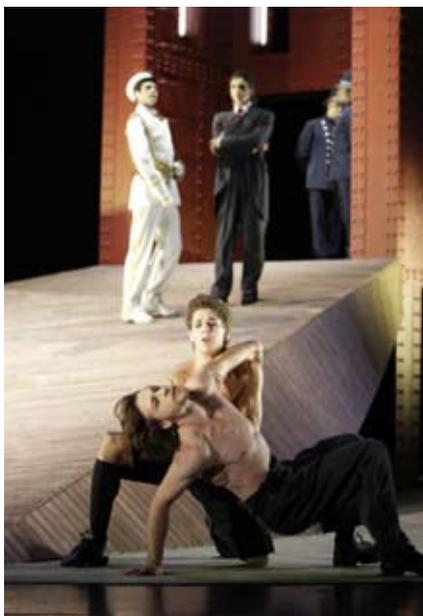


Claude Vivier „Sing für mich, Tod“

Das Schaffen des wohl bedeutendsten kanadischen Komponisten im 20. Jahrhundert, Claude Vivier, erlangt in den letzten Jahren immer größere Aufmerksamkeit. Als Auftakt der Ruhr Triennale 2009–2011 kam nun am 05.09.2009 in der Maschinenhalle der Gladbecker Zeche Zweckel das Bühnenwerk „Sing für mich, Tod – Ein Ritual für Claude Vivier“ zur Uraufführung. Der Text hierzu wurde von dem Dramatiker Albert Ostermaier verfaßt und umkreist in Lebenserinnerungen und Selbstreflexionen die letzten Stunden im Leben Viviers, der 1983 im Alter von nicht einmal 35 Jahren in Paris ermordet wurde. Regisseur David Hermann integrierte Viviers Kompositionen **Zipangu**, **Lonely Child**, **Wo bist du Licht!** und **Glaubst du an die Unsterblichkeit der Seele** in das Bühnengeschehen, interpretiert von Caroline Melzer, Maria Riccarda Wesseling, dem Kammerchor der Chorakademie Dortmund sowie der musikFabrik unter Christoph Poppen. Als monologisierendes Alter Ego des Komponisten war der Schauspieler Stefan Kurt zu erleben.

„Dabei bezwingt Vivier durch eine extrem heterophone, gleichsam ‘schmutzige’ Musik, deren Sprache Anregungen von der westlichen Avantgarde über fernöstliche Einflüsse bis hin zu elektroakustischen Verfahrensweisen verarbeitet und – zwischen Aleatorik und ‘neuer Einfachheit’ – doch ihren ganz eigenen Ton findet.“ (*Uwe Schweikert, Opernwelt 11/2009*)

„Zwischen Tonalität und Atonalität, sinnlichem Pathos und komprimierten Akkordballungen verschieben ständig Viviers musikalische Platten ... Das in nur einem Jahrzehnt entstandene Werk war eine einzige Gratwanderung zwischen den Welten. Dennoch hat Vivier sie mit einer Individualität bewältigt, die im Vergangenen das Zukünftige mitschwingen läßt.“ (*Frankfurter Rundschau, 10.09.2009*)



Kurt Schwertsik *Kafka Amerika*

Einige Male hat Kurt Schwertsik bereits mit seinen charakteristischen Partituren Vorlagen für prominente Ballettproduktionen geliefert, allen voran die Kooperationen mit Johann Kresnik bei *Frida Kahlo*, *Hans Christian Andersen*, *Picasso*, *Nietzsche* und *Gastmahl der Liebe*. Nun hat sich Schwertsik Franz Kafkas Romanfragment *Amerika* (auch *Der Verschollene*) zur Grundlage eines neuen Werkes erkoren: Für das Landestheater Linz entstand auf ein eigenes Libretto Schwertsiks das abendfüllende Ballett *Kafka Amerika*. Die für Bariton und Orchester geschriebene Partitur kam am 10.10.2009 in einer Bühnenadaption des Choreographen und Regisseurs Jochen Ulrich in Linz zur Uraufführung. Es tanzte das Ballettensemble des Landestheaters, begleitet vom Bruckner Orchester unter Dennis Russell Davies:

„Das passiert im neuen Musiktheater nicht so häufig, dass man mit Musik konfrontiert wird, die zu erneuter Beschäftigung (ja, man kann sagen: zu wiederholtem Genuß) einläßt.“ (*Wilhelm Sinkovicz, Die Presse, 12.10.2009*)

„Die abgrundtiefe Unsicherheit, die in sich kreisende Fatalität, die rabenschwarz spröde Poesie von Kafkas Welt lotet diese farbig instrumentierte Partitur mit unglaublich viel Feingefühl aus, mit minimalistischer Unerbittlichkeit, die aber immer noch rechtzeitig in zupackende Dramatik mündet. Dazu kontrastieren die wirkungsvollen Lieder von Karls alter ego ... Im Finale findet der Komponist zu einem Tableau voll berückend melodischer Kraft, einer unwiderstehlichen Traum-Musik. Hingehen, anschauen, anhören!“ (*Gottfried Franz Kasperek, Dreh-PunktKultur, 12.10.2009*)

Tanz

Premieren Mai/Juni 2010

Für ihr diesjähriges Tanzprojekt in der „arena“ Berlin haben die Berliner Philharmoniker ein eigenes Stück in Auftrag gegeben – bei keinem geringeren als **Wynton Marsalis**. Der Trompeter und Komponist hat bereits einige symphonische Werke vorgelegt, die gleichsam die Geschichte des Jazz im 20. Jahrhundert Revue passieren lassen; hierzu zählen die jüngst uraufgeführte *Blues Symphony* oder *Two in 3* (2008). Wie letzteres sieht auch das neue Stück für Berlin die zusätzliche Mitwirkung eines Jazz-Orchesters vor. Bei den Tanzaufführungen in der „arena“ in Berlin-Treptow treffen wieder Schüler und Erwachsene mit Sir Simon Rattle und den Berliner Philharmonikern zusammen. Die konzertante Uraufführung des Auftragswerkes findet bereits einige Tage zuvor statt.

UA: 09./10.06.2010 Philharmonie
Tanz-Projekt: 12./13.06.2010 arena
Berliner Philharmoniker / Jazz at Lincoln Center Orchestra / Sir Simon Rattle /
Choreographie: Rhys Martin

*

Die suggestive, vitale Musik von **John Adams** steht seit je hoch in der Gunst der Choreographen. Nun präsentiert das Theater Bielefeld unter dem Titel „Am Puls des Lebens – Drei Mal Adams“ die Uraufführung eines neuen Ballettabends von Gregor Zöllig. In der Auseinandersetzung mit drei unterschiedlichen Werken von John Adams, *The Dharma at Big Sur* (2003), *Christian Zeal and Activity* (1973) und *Fearful Symmetries* (1988) will der Leiter des Bielefelder Tanztheaters sich dem Thema des menschlichen Körpers nähern.

Premiere: 01.05.2010 Theater Bielefeld
Bielefelder Philharmoniker / Leo Siberski
Bühne: Veronika Witte
Kostüme: Imme Kachel

*

Zwei gewichtige Kompositionen von **Detlev Glanert** stehen im Zentrum des neuen Tanztheaterstücks „Nachtasyl – Szenen aus der Tiefe“, das Tomasz Kajdanski mit seiner Compagnie auf Grundlage von Gorkis Klassiker am Anhaltischen Theater Dessau vorbereitet: *Mahler/Skizze* (1989) und *Theatrum Bestiarum* (2004/05).

Premiere: 29.05.2010 Theater Dessau
Anhaltische Philharmonie Dessau /
Wolfgang Kluge
Ausstattung: Dorin Gal

Ausblick

Detlev Glanert

hat im Auftrag des Staatstheaters Nürnberg eine neue Oper komponiert: **Das Holzschiff** beruht auf Hans Henny Jahnns Prolog zu seinem opus magnum *Fluss ohne Ufer*, das heute zu einem der wichtigsten deutschen Romane des 20. Jahrhunderts gezählt wird. *Das Holzschiff*, eine Art Krimi-Parabel auf hoher See, bewegt sich als motivisch hochverdichteter Operneinakter in der Tradition eines Richard Strauss, Giacomo Puccini oder Alexander von Zemlinsky, die die für musikdramatische Werke eher unübliche Kürze als Herausforderung zu konziser, symbolisch verdichteter und musikalisch prägnanter Erzählweise annahmen.

DETLEV GLANERT

Das Holzschiff (2008–10) 100'

Oper in einem Akt nach dem gleichnamigen Roman von Hans Henny Jahn

Libretto: Christoph Klimke

UA: 09.10.2010 Staatstheater Nürnberg

Inszenierung: Johann Kresnik

Musikalische Leitung: Guido Johannes Rumstadt

HK Gruber

und **Detlev Glanert** gehören zu den Künstlern, die für die Bregenzer Festspiele neue Bühnenwerke komponieren werden. Unter der Devise „Neue Werke für ein ganz normales Opernpublikum“ werden im Bregenzer Festspielhaus künftig nicht mehr Opernraritäten, sondern Uraufführungen von Auftragswerken auf dem Programm stehen. 2012 kommt in diesem Rahmen **Detlev Glanerts** Oper **Solaris** nach dem Roman von Stanisław Lem heraus (Libretto von Reinhard Palm). Für das folgende Jahr hat sich HK Gruber eine zwar vor ganz anderem Hintergrund angesiedelte, jedoch auf ebenso zeitlose Weise von der Unfähigkeit der Menschen zu Liebe und Kommunikation handelnde Vorlage gewählt: Ödön von Horváths Volksstück **Geschichten aus dem Wienerwald**; Librettist ist Michael Sturminger, der bereits 2005 Regie bei der Zürcher Uraufführung von Grubers Oper *der herr nordwind* führte.

Olga Neuwirth

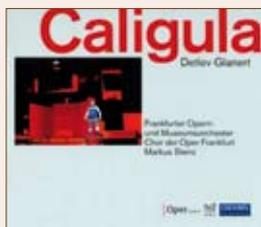
bereitet derzeit ihr nächstes Opernprojekt vor, das sich mit Leben und Werk **Herman Melvilles** beschäftigt und in der Spielzeit 2011/12 zur Uraufführung kommen wird. Librettist ist Barry Gifford, mit dem sie bereits für ihr Musiktheater *Lost Highway* zusammengearbeitet hat. Hinzu kommen Monologe der österreichischen Schriftstellerin und Melville-Kennerin Anna Mitgutsch. Das Gesamt-Libretto wurde von der Komponistin und von Helga Utz zu einer vielschichtigen Textvorlage eingerichtet. Neuwirth wird nicht die Geschichte um den Weißen

Soeben auf CD erschienen:

DETLEV GLANERT

Caligula (2004–06)

Oper in vier Akten frei nach dem Schauspiel von Albert Camus



Ashley Holland / Michaela Schuster /
Martin Wölfel / Gregory Frank /
Jurgita Adamonyte / Hans-Jürgen Lazar /
Dietrich Volle / Barbara Zechmeister /
Frankfurter Opern- und Museumsorchester /
Chor der Oper Frankfurt / Markus Stenz
OehmsClassics OC 932

Wal auf die Bühne bringen, sondern sich auf übergeordnete philosophische und auch heute aktuelle Themen im Werk Melvilles konzentrieren wie Wirtschaftsimperialisismus und die Ausbeutung der Natur, ebenso die Suche nach Identität, das Ausloten menschlicher Abgründe und den Umgang mit Macht. Ausgehend von der autobiographischen Dimension seines Romans *Moby Dick*, bildet der Lebensrückblick des alten Melville den roten Faden der Oper. Mit ihrem Ensemblestück *Un posto nell'acqua*, das am 10.12.2009 durch das Klangforum Wien unter Sylvain Cambreling im Amsterdamer Muziekgebouw erfolgreich uraufgeführt wurde, hat Olga Neuwirth bereits eine erste „Melville-Skizze“, so der Untertitel des Werkes, vorgelegt: „Neuwirth spielt mit Hörerwartungen. Verzerrte Erinnerungsfetzen schimmern durch ein Rauschen ...“ (*Rainer Elstner, Wiener Zeitung, 16.12.2009*)

Elena Kats-Chernin

schrieb ihre neue Kammeroper **The Rage of Life** im gemeinsamen Auftrag der Vlaamse Opera und der Staatsoper Stuttgart. Das Libretto verfaßte Igor Bauersima, zugleich Regisseur der Antwerpener Uraufführung am 24.04.2010. Bauersima, der mit *norway. today* eines der erfolgreichsten Theaterstücke der letzten Jahre schrieb, schickt auch in seinem neuen Operntext ein Paar in eine Extremsituation: den jungen Leif und seine Freundin Helena, die sich auf einmal unnahbar verhält – an ihrer beider Lieblingsort beim Fluß will sie Selbstmord begehen ...

ELENA KATS-CHERNIN

The Rage of Life (2010) 70'

Libretto von Igor Bauersima

UA: 24.04.2010 Troubleyn Laboratorium, Antwerpen

Inszenierung: Igor Bauersima

Musikalische Leitung: Daniel Inbal

Bernhard Krol

kann am 24.06.2010 seinen **90. Geburtstag** feiern.

Der ehemalige Profi-Hornist und (durch sein Musikstudium in Wien u.a. bei Josef Rufer)



„Enkelschüler“ von Arnold Schönberg ist bei Boosey & Hawkes / Bote & Bock und N. Simrock mit einem vielgestaltigen Werk vertreten, das sich durch musikantische Frische, rhythmische Prägnanz und „das Himmels Geschenk des schönen Klangs“ (so der Komponist selbst) auszeichnet. Besondere Beachtung verdienen neben der Opernkomödie *Pulcinella* und zahlreichen dankbaren Konzerten für verschiedene Soloinstrumente vor allem Orchesterwerke wie die *Fledermaus-Variationen* op.60 (1974), *Sinfonische Etüde* op.109 (1988) und *Messa da Sinfonietta* op.64 (1977, mit Chor).

 www.boosey.de/Krol

Michel van der Aa

Was war der entscheidende Moment deines Lebens? Dieser Frage müssen sich beim Übergang ins Jenseits die Protagonisten von Michel van der Aas Oper **After Life** stellen. Die erfolgreiche Amsterdamer Uraufführungs-Produktion von 2006, im vergangenen Jahr in überarbeiteter musikalischer Form wieder aufgenommen, befindet sich auf Gastspielreise: Nach einer erfolgreichen Serie an der Opéra de Lyon steht am 15.05.2010 die britische Erstaufführung im Londoner Barbican auf dem Programm; es spielt das Ensemble Asko | Schönberg unter Otto Tausk. Am 01.08.2010 findet im Rahmen des Filmfestivals „Era Nowe Horyzonty“ in Wroclaw die polnische Erstaufführung von van der Aas jüngstem Musiktheater **The Book of Disquiet** (nach Pessoa) statt, mit Klaus Maria Brandauer und dem Ensemble musikFabrik unter Joana Carneiro.

Unsk Chin

legte im Jahr 2007 mit ihrer Lewis-Carroll-Adaption **Alice in Wonderland** die Uraufführung des Jahres vor (so die Kritiker der Zeitschrift Opernwelt). Am 11.06.2010 steht im Grand Théâtre zu Genf die erste Neuinszenierung des Werkes bevor. Regie führt Mira Bartov, es spielt das Orchestre de la Suisse Romande unter Wen-Chin Chien; Karan Armstrong wird als Herzkönigin zu erleben sein. Eine weitere Produktion kommt am 08.05.2011 am Theater Bielefeld heraus.

Highlights

April – Mai 2010

Der Einakter **Trouble in Tahiti** von **Leonard Bernstein** ist eine funkelnde Satire auf die Idylle der amerikanischen Vorstädte. Im vergangenen Jahr schuf Garth Edwin Sunderland eine neue reduzierte Orchesterfassung des Werkes zur Aufführung durch Kent Nagano im Münchner Cuvilliés-Theater. Damit steht das Opernkleinod nun in drei verschiedenen Besetzungen zur Verfügung; am Gelsenkirchner Musiktheater im Revier steht ab **11.04.2010** die Version für kleines Instrumentalensemble von Bernard Yanotta auf dem Spielplan (Inszenierung: Carsten Kirchmeier, Musikalische Leitung: Clemens Jüngling).

LEONARD BERNSTEIN

Trouble in Tahiti (1951) 40'

Operneinakter in 7 Szenen; Libretto vom Komponisten, dt. von Paul Esterházy M, BBar, Jazztrio: S oder M, hoher T, hoher Bar
Orig. Fssg.: 2(II=Picc).2.EH.2.Baßkl.2(II=Kfg)—2.2.2.1—Pkn.Schlz—Hrf—Streicher(1.1.1.1.1)
Kl. Fssg. von Garth Edwin Sunderland (2009): 1.1.1.1—1.1.1.0—Schlz(1, opt. 2)—Klav—Streicher(1.1.1.1.1)
Kammerfssg. von Bernard Yannotta (1999): 1.0.1.0—0.1.1.0—Schlz(1 oder 2)—Klav—Kb

*

L'Hirondelle inattendue von **Simon Laks**, erlebte ein erfolgreiches Revival beim letztjährigen Festival „Musiques Interdites“ in Frankreich. Nun kommt die einzige Oper des Komponisten zurück in seine Geburtsstadt Warschau: Am **18.04.2010** steht (zusammen mit Werken von Karol Rathaus) eine konzertante Aufführung beim Orchester des Polnischen Rundfunks unter Łukasz Borowicz auf dem Programm, mit der bekannten Chansonsängerin Sylvie Vartan in der Titelrolle der „Vorstadtschwalbe“, die in Gestalt einer Melodie Unsterblichkeit erlangt.

*

Die Opern von **Carlisle Floyd**, für die der Komponist selbst seine Libretti schuf, sind geprägt durch ihre typisch amerikanische Tonsprache, Gesellschaftskritik sowie eine psychologisch genaue Charakterzeichnung. Eingang ins Repertoire fanden u.a. *Susannah* und *Von Mäusen und Menschen*. Am **16.05.2010** nun erlebt **The Passion of Jonathan Wade** ihre Europa-Premiere am Salzburger Landestheater. Das Drama um eine unmögliche Liebe in Zeiten des amerikanischen Bürgerkrieges wird inszeniert von Arila Siegert, Adrian Kelly leitet das Mozarteum Orchester Salzburg.



Wallenstein · Jaromír Weinberger

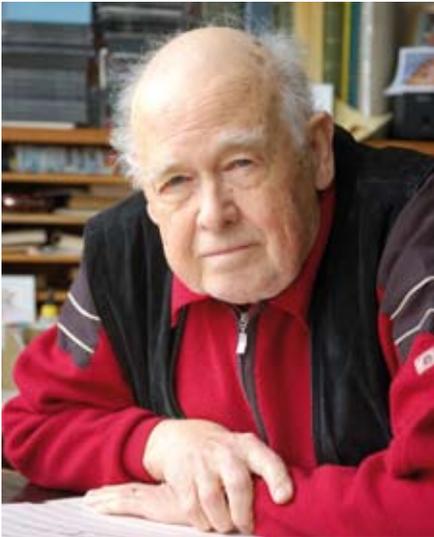
Dank seines Welterfolges *Schwanda, der Dudelsackpfeifer* ist Jaromír Weinberger bis heute eine feste Größe des Musiktheaters. Dennoch sind viele seiner Kompositionen noch kaum bekannt – gleich denen anderer exilierter Komponisten. Am 23.10.2009 nun präsentierte das Theater Altenburg-Gera anlässlich des Schiller-Jahres 2009 die deutsche Erstaufführung von Weinbergers musikalischer Tragödie *Wallenstein*. Es wurde erfahrbar, wie der Komponist hier noch einmal das ganze Panorama der europäischen Kultur aufspannt – ein nicht nur musikalisch, sondern auch zeitgeschichtlich berührendes Werk. *Wallenstein* erlebte Ende 1937 seine Uraufführung in Wien, wenige Wochen vor dem 'Anschluß' Österreichs. Das Aufführungsmaterial der zum Teil auf Tschechisch, zum Teil für Wien bereits auf Deutsch komponierten Oper mußte für die aktuelle Aufführung erst in den Archiven zusammengetragen werden.

„Dem Militärmachthaber Wallenstein, darauf fokussierte Weinberger streng nach der Vorlage von Schillers Trilogie, entgleitet das Gesetz des Handelns. Octavio Piccolominis Putsch und die Meutereien der Regimenter zwingen ihn zur Flucht. Der Tod des Despoten ist dann nurmehr eine fast beißende Konsequenz. Das alles wird von Matthias Oldags Inszenierung schnörkellos als streng gebündelte Versuchsordnung vorgeführt ... Jens Tröster holt aus der Partitur beachtliche Effekte heraus.“ (*Frieder Reininghaus, DeutschlandRadio Kultur, 24.10.2009*)

„Den Komponisten dürften die Möglichkeiten großer, kontrastreicher Szenen mit vielgestaltigen Ensembles und Chören zum Griff nach Schillers Trilogie gereizt haben. Sein tschechischer Librettist Milos Kares brachte das Kunststück fertig, die wesentlichsten Vorgänge des umfangreichen Dramas auf die Länge eines Opernabends zu konzentrieren. Max Brod vermochte für die deutsche Fassung wesentliche Passagen aus Schillers Text zu nutzen ... Weinberger schuf für diese Vorgänge eine von starken Emotionen erfüllte Musik. Vor allem der farbige Orchesterpart mit reich differenzierter Harmonik beeindruckt nachhaltig. Der in Wallensteins Lager von den verwilderten Söldnern gegrölte Marsch der Pappenheimer erfährt im Verlauf des Stückes fantasievolle, beziehungsreiche Verwandlungen ... Oldag gestaltet mit Solisten und Choristen ein bewegtes Geschehen. Er führt die Akteure in Übereinstimmung mit der Musik, legt Wert auf genaue Charakterisierung.“ (*Werner Wolf, Neues Deutschland, 30.10.2009*)

„Weinbergers Musik atmet viel vom Klangkolorit der Zeit – erstaunlich, wie sich immer wieder große Operngestik und fast tragikomische Operettenstimmungen abwechseln und doch gegenseitig befruchten.“ (*Jörn Florian Fuchs, Wiener Zeitung, 28.10.2009*)





Giselher Klebe

starb am 05.10.2009 im Alter von 84 Jahren in Detmold. In der Stadt, deren Ehrenbürger er war, lehrte er seit 1957 Komposition und hinterließ ein imponierendes Lebenswerk. Klebes Katalog umfaßt alle wichtigen Gattungen – Kammermusik, Solokonzerte oder symphonische Werke wie *Die Zwitschermaschine* (angeregt durch das gleichnamige Bild von Paul Klee), mit der ihm 1950 der Durchbruch als Komponist gelang; gleichwohl feierte er vor allem auf der Bühne seine größten Erfolge, und er gilt als einer der bedeutendsten Vertreter der Literaturoper.

Wir möchten Sie dazu einladen, sein musikdramatisches Schaffen neu kennenzulernen. Viele Werke eignen sich aufgrund ihrer Stoffe und Librettovorlagen zu interessanten Spielplan-Kombinationen. Eine Auswahl stellen wir hier kurz vor (sämtlich abendfüllend, Libretti vom Komponisten).

Jacobowsky und der Oberst

Klebes wohl erfolgreichste Oper beruht auf Werfels berühmtem Drama um zwei Männer, deren Charakter wohl nicht gegensätzlicher sein kann, die aber durch ihre gemeinsame Flucht durch das besetzte Frankreich von 1940 zusammengeschweißt werden. Hier steht der Komponist ganz auf dem Gipfel seiner musikalischen Gestaltungskunst, in seiner (wie er es selbst nannte) „symbiotischen“ Schreibart verschmelzen heterogene stilistische Einflüsse, bilden Harmonik, Melodik, Rhythmus und Tempo eine Einheit.

Jacobowsky und der Oberst

op.49 (1964/65)

Oper in 4 Akten (6 Bildern)

nach dem Schauspiel von Franz Werfel
2S, M, A, 3T, 4Bar, 4B, 2Sprechrollen;

3(III=Picc).2.EH.2.Baßkl.ASax.TSax.2.Kfg—

4.3.3.1—Pkn.Schlz(2)—Hrf—Klav—Streicher;

Hinter der Bühne: 4Picc—Mundharm—

Pkn.Schlz—Hrf—Klav—Org—Vln

Klavierauszug ISMN 979-0-2025-0927-2

Libretto ISMN 979-0-2025-2204-2

Figaro läßt sich scheiden

Was wurde aus den Liebesleuten nach der Hochzeit, was aus Grafen und Dienern, nachdem der Vorhang fiel? Klebe liefert anspielungsreiche Musik für dieses nachdenkliche Bühnen-Pendant zu den Komödien von Mozart und Beaumarchais.

Figaro läßt sich scheiden op.40 (1963)

Oper in 2 Akten (9 Bildern)

nach Ödön von Horvath

3S, M, 3T, 2Bar, BBar, Neben- und Sprechrollen;
Ballett ad lib.;

1.1.EH.1.Bassetthn.Baßkl.2—2.1.1.0—Pkn.Schlz—

Hrf—Streicher; Bühnenmusik: 0.Picc.1.0.Asax.0—

2.1.1.1—Schlz—Harmonium—Cemb

Klavierauszug leihweise

Libretto ISMN 979-0-2025-2201-1

Alkmene

Unsere Empfehlung zum Jubiläum des Dichters im Jahr 2011: Klebes reizvolle musikalische Einkleidung von Kleists klassischer Komödie.

Alkmene op.36 (1959–61)

Oper in drei Akten

nach Heinrich von Kleists *Amphitryon*

S, KolS, 2T, Bar, 4B; Chor; Ballett;

Reduz. Besetzung: 2.Picc.2.2.Altk.Baßkl.2.Kfg—

4.4.3.1—Pkn.Schlz(4)—2Hrf—Cel(Klav)—

Org(Harmonium)—Streicher; Bühnenmusik:

2Picc.FI.3Sax—4Hn.2Tuba—Schlz—Klav—Org

Klavierauszug ISMN 979-0-2025-0794-0

Libretto ISMN 979-0-2025-2200-4

Die Räuber

Schiller einmal anders: Klebes *Räuber* wurden von der Kritik als „stilistisch konsequenteste und originellste Opernpartitur“ seit Bergs *Wozzeck* und Schönbergs *Moses und Aron* eingestuft.

Die Räuber op.25 (1962)

Oper in vier Akten

nach Friedrich von Schiller

DramS, A, 2LyrT, DramT, CharBar, B, CharB;

Männer- und Frauenchor;

3(III=Picc).3(III=EH).3(III=EsKl, Baßkl).3(III=Kfg)—

4.3.3.1—Pkn.Schlz(6)—Hrf—Klav—Cemb—Git—

Streicher; 2Hn und 2Trp hinter der Bühne

Klavierauszug ISMN 979-0-2025-0829-9

Libretto ISMN 979-0-2025-2185-4

Die tödlichen Wünsche

2006 am Detmolder Theater erfolgreich für die Bühne wiederentdeckt: Balzacs Parabel über Besitzgier und Verführbarkeit in der musikalischen Adaption Klebes.

Die tödlichen Wünsche op.27 (1958/59)

15 lyrische Szenen in drei Akten

nach *Das Chagrinleder* von Honoré de Balzac

Hauptrollen: DramS, DramT, CharBar;

Nebenrollen: 3S, 3T, Bar, 3B; Ballett;

2(II=Picc).2.2.2(II=Kfg)—2.2.0.0—Pkn.Schlz—

Hrf—Cemb—Streicher; Bühnenmusik: 2.2.2.2—

2.2.0.0—Pkn—Cemb—Streicher

Klavierauszug ISMN 979-0-2025-0704-9

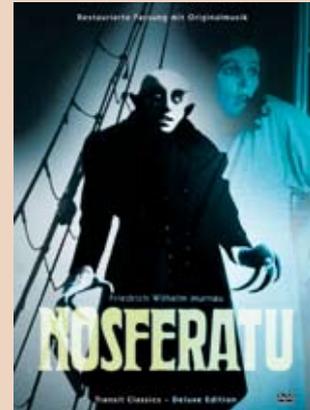
Libretto ISMN 979-0-2025-2191-5

 detaillierte Rollen- und Inhaltsangaben unter www.boosey.de/Oper

Im Kino

mit

BOOSEY & HAWKES
B O T E & B O C K



Für die von Bernd Heller rekonstruierte Originalmusik zu Friedrich Wilhelm Murnaus Filmklassiker *Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens* ist ab sofort ein **neues Notenmaterial** erhältlich. Dieses wurde genau der neu restaurierten Fassung angepaßt, komplett neu gesetzt und umfaßt Einzelstimmen und Partitur (bislang nur mit Dirigierauszug versehen). Zusätzlich zu der originalen Besetzung mit 15 Spielern steht nun auch eine erweiterte Instrumentation für großes Orchester zur Verfügung. (Film samt Einspielung mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken unter der Leitung von Bernd Heller auf DVD erschienen bei Transit Film, Best.-Nr. 82876502899)

Musik von **John Adams** fand Eingang in zwei Filme, die bei der diesjährigen Berlinale vorgestellt wurden: In Martin Scorseses *Shutter Island* erklingen Ausschnitte aus *Hoodoo Zephyr* und *Christian Zeal and Activity* (letzterer auch enthalten auf der CD zum Film, die bei Warner Music erschien). Eine insgesamt mehr als halbstündige Zusammenstellung aus Adams' Werken bildet den Soundtrack von Luca Guadagninos *Io sono l'amore* – dem Porträt einer Mailänder Industriellenfamilie mit Tilda Swinton in der Hauptrolle.



Luigi Cherubini *Koukourgi*

Luigi Cherubini, der große Erneuerer der Oper an der Wende zum 19. Jahrhundert, feiert seinen **250. Geburtstag**. Aus diesem Anlaß bringt das Stadttheater Klagenfurt am 16.09.2010 Cherubinis komische Oper *Koukourgi* erstmals auf die Bühne – die Uraufführung fiel 1793/94 der revolutionären Terrorherrschaft in Paris zum Opfer.

Der Librettist Honoré-Nicolas-Marie Duveyrier (1753–1839) wurde kurz nach seiner Wahl in die Pariser Kommune verhaftet und in der Bastille eingekerkert. Am Vorabend der sogenannten Septembermorde 1792 gelang ihm die Flucht nach Dänemark. Cherubini brach daraufhin die Komposition mitten im Finale ab und zog sich aufs Land zurück. Obwohl sowohl Cherubini als auch Duveyrier in der späteren Restaurationszeit hohe Ämter innehatten, kam *Koukourgi* bis heute nicht zur Uraufführung. Die Figur des Titelhelden, des chinesischen Beamten Koukourgi, stellt eine sehr ungewöhnliche Konzeption dar und geht wahrscheinlich auf ein Sprichwort aus Duveyriers provenzalischer Heimat zurück: „À la descente, les courges y vont toutes seules.“ (Hinab rollen die Kürbisse von ganz allein.) Der faule, fettleibige Protagonist also als schwerer, gelber Kürbis. Auch im Wiener Volkstheater werden vergleichbare Figuren mit einem Kürbis in Verbindung gebracht, so z.B. der Gärtnergehilfe Plutzerkern in Nestroys Talisman.

Cherubinis Werke wurden von Zeitgenossen bewundert. Haydn nannte ihn „meinen lieben Sohn“, für Beethoven war er der größte Opernkomponist seiner Zeit; von Weber und Mendelssohn Bartholdy verehrten ihn und Spohr beschloß nach dem Besuch der Oper *Les deux journées* (Der Wasserträger), selbst Komponist zu werden. Obwohl Cherubinis Werke am Ende des 19. Jahrhunderts langsam in Vergessenheit gerieten, finden sie in unserer Zeit dank des Einsatzes von Dirigenten wie Riccardo Muti oder Christophe Rousset wieder starke Beachtung.

Die Partitur von *Koukourgi* aus dem Nachlaß Cherubinis gehörte seit 1878 zum Bestand der Preußischen Nationalbibliothek in Berlin und galt seit ihrer Auslagerung im zweiten Weltkrieg als verschollen. Erst vor wenigen Jahren wurde bekannt, daß die Noten in der Biblioteka Jagiellonska in Krakau die Kriegswirren überdauert haben. Der Musikwissenschaftler Heiko Cullmann, Chefdrumaturg am Stadttheater Klagenfurt, konnte erstmals seit den 1940er Jahren das Manuskript einsehen, editorisch aufarbeiten und für die Öffentlichkeit zugänglich machen. Wie in dem zeitgleich entstandenen Meisterwerk *Médée* (Medea) zeigt Cherubini auch hier sein dramatisches Gespür und großen Einfallsreichtum in der Gestaltung der Arien und ausgefeilten Ensembles, verbunden mit einem starken Sinn für abwechslungsreiche Orchesterfarben und satztechnische Feinheiten. Cullmann erhielt bereits für seine kritische Ausgabe von *Médée*, die 2008 mit sensationellem Erfolg in Wien und Brüssel aufgeführt wurde, den Deutschen Musik-editionspreis. Seine Neueditionen der Opern *Médée*, *Les deux journées* und *Koukourgi* erscheinen beim Verlag N. Simrock im Rahmen der **Luigi-Cherubini-Werkausgabe**.

Mit der Uraufführung von *Koukourgi*, die der ORF und 3sat live im Fernsehen übertragen, wird gleichzeitig das 100. Jubiläumsjahr des Stadttheaters Klagenfurt eingeleitet.

LUIGI CHERUBINI

Koukourgi (1792-93) 120'
Opéra-comique in drei Akten
Libretto: Honoré-Marie-Nicolas Duveyrier (frz.)
Besetzung: S, 2T, 4B, gemischter Chor
2(II=Picc), 2.2.2–2.2.0.0–Pkn.Schlz–Streicher
UA: 16.09.2010 Stadttheater Klagenfurt
Inszenierung: Josef E. Köpplinger / Musikalische Leitung: Peter Marschik / Bühne: Johannes Leiacker / Kostüme: Marie Luise Walek

Heiko Cullmann, Intendant Josef E. Köpplinger, Musikdirektor Peter Marschik, Landesrat Harald Döbernick und ORF Landesdirektor Willy Haslitzner mit Cherubinis Porträt beim Pressetermin (v.l.n.r.).



Franz Liszt 2011

Repertoire zum 200. Geburtstag

Von der Wiege bis zum Grabe 15'
2.2.Picc.2.2.EH.2.2–4.2.3.1–Pkn.Schlz–Hrf(ad lib.)–Streicher

PETER TSCHAIKOWSKY (arr. Liszt)
Eugene Onegin – Polonaise
für Klavier
Kaufausgabe ISMN 979-0-2211-1423-5

Bearbeitungen

arr. **JOHN ADAMS**
La lugubre gondola II 9'
2.2(II=EH).2(II=bcl).2–3.0.0.0–Pkn–Hrf–Streicher(min.: 6.6.4.4.2)

Wiegenlied 4'
2.1.2.0–0.0.0.0–Hrf–Streicher

arr. **KARL MÜLLER-BERGHHAUS**
Ungarische Rhapsodie Nr.1 12'
3.2.2.2–4.2.3.1–Pkn.Schlz–Hrf–Streicher
Ungarische Rhapsodie Nr.2 12'
2.2.2.2–4.2.3.0–Pkn.Schlz(5)–Hrf–Streicher
Polonaise Nr.2 E-Dur 9'
2.2.2.2–4.2.3.0–Pkn–Streicher

arr. **FRANZ DOPPLER**
Ungarische Rhapsodie Nr.2 12'
2(=Picc).2.2.2–4.2.3.1–Pkn.Schlz(2)–Streicher

arr. **HERSHEY KAY**
Funérailles 9'
3.3.3.3–4.3.3.1–Pkn.Schlz–Hrf–Streicher

arr. **RICHARD KLEINMICHEL**
Ungarische Rhapsodie Nr.2
für Klavier vierhändig
Kaufausgabe ISMN 979-0-2211-0121-1

👉 Siehe auch www.boosey.de/Salon

Hommagen & Referenzen

LOUIS ANDRIESEN
The Hague Hacking (2008) 18'
für 2 Klaviere und großes Ensemble
3(I,II,III=Picc).2.Baßkl.Kbkl.SSax.ASax.0–4.2.2.0–Schlz(2)–Hrf–Cymbalom–EGit.BaßGit–Streicher(6.6.4.4.2)

DAVID HORNE
Liszt (1996) 15'
für Klavier solo (PoD)

ELENA KATS-CHEENIN
Ornamental Air (2007) 24'
für Bassettklarinetten und Kammerorch.
2.0.0.2–2.0.0.0–Streicher

EINOJUHAN RAUTAVAARA
Homage to Ferenc Liszt (1989) 6'
für Streichorch. (Verlag: Fennica Gehrman)

NED ROREM
Cello Concerto (2002) 25'
2.2.2.2–2.2.0.0–Pkn–Hrf–Klav–Streicher

CHRISTOPHER ROUSE
Der gerettete Alberich (1997) 25'
2.Picc.3.3.3–6.3.3.1–Pkn.Schlz(3)–Hrf–Streicher

Resonanzen

JOHN ADAMS

City Noir

für Orchester

UA: 08.10.2009 Walt Disney Concert Hall, Los Angeles

Los Angeles Philharmonic / Gustavo Dudamel

„Mit einer aufschlussreichen künstlerischen Aussage gab Gustavo Dudamel seinen Einstand als Dirigent. Er dirigierte die Uraufführung des neuen Stückes von John Adams, ein komplexes Werk voller Leben ... Adams beherrscht wie kein zweiter das Aufeinanderdauern des musikalischen Materials in dichten, aber trotzdem durchsichtigen Schichten. Die Musik ist fesselnd durch und durch.“ (*Anthony Tommasini, New York Times, 10.10.2009*)

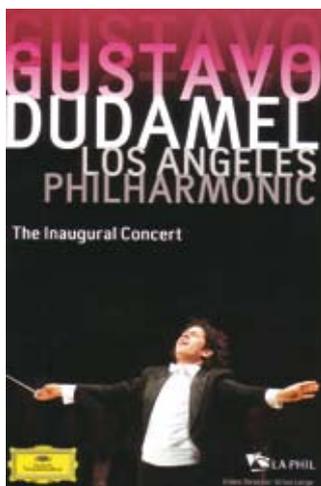
„Der erste Satz 'The City and Its Double' ist ein wirbelndes Gedränge von wuselnden Streichern und Holzbläsern, dunkel dräuenden Blechbläser-Akkorden und synkopiertem Jazzgetrommel, zusammen mit den für Adams typischen, allgegenwärtigen Synkopen. Melodien tauchen genau so unerklärlich auf wie eine unanständige Blondine in Philip Marlowes Büro. Der zweite Satz ist leiser und scheinbar sanfter als der erste, dabei jedoch jazzig ... Der dritte Satz 'Boulevard Night' beginnt mit einem Cinema-Scope-Sonnenaufgang, dem ein glanzvolles Trompetensolo folgt. Strawinsky taucht hier ebenso wie im hinreißenden Finale auf.“ (*Mark Swed, Los Angeles Times, 09.10.2009*)

„... eine düstere, sinnliche und wundervoll einfallsreiche, 35-minütige Symphonie.“ (*Jeremy Eichler, Boston Globe, 18.10.2009*)

„Mit dem uramerikanischen *City Noir* hat Adams erneut einen mit Soli nur so gespickten Leckerbissen für Orchester abgeliefert.“ (*Helmut Peters, Fono Forum 3/2010*)

Jetzt auf DVD:

Der Mitschnitt vom Uraufführungskonzert
DG/Universal DVD 044007345313



UNSUK CHIN

Gougalon

für Ensemble

UA: 09.10.2009 Konzerthaus, Berlin

Ensemble Modern / Johannes Kalitzke

„Von ihrem Aufenthalt [am Pearl River Delta, im Rahmen des Siemens Arts Project 'into'] unerwartet persönlich getroffen wurde die Koreanerin Unsuk Chin, die ihre dort ausgelösten Kindheitserinnerungen dann auch in einem sehr prallen, geistvoll unterhaltenen Stück namens *Gougalon* verdichtete. Obwohl sie die Satztitle ihrer 'Szenen aus einem Straßentheater' nicht illustrativ verstanden wissen wollte, konnte man nicht umhin, im billigen Pathos von Sologeige und gestopfter Posaune das 'Lamento der kahlen Sängerin' oder im Xylo- und Metallophoneklapper das Gebiß des 'grinsenden Wahrsagers' zu vernehmen. Wunderbar vor allem der leicht schwankende 'Tanz vor den Baracken', ein virtuos ineinander verzahntes

Geflecht, klanglich beherrscht von den an asiatischem Streichinstrumentenklang orientierten Glissandi ... ein Stück, bei dem die Lust am etwas breiteren Pinsel fast körperlich spürbar war.“ (*Juan Martin Koch, Neue Musikzeitung, 11.10.2009*)

FRANZ SCHUBERT (arr. Detlev Glanert)

Einsamkeit (D 620)

für Sopran und Orchester

UA: 18.02.2010 Bridgewater Hall, Manchester
Carolyn Sampson / Hallé Orchestra / Markus Stenz

„Das Lied wurde hier in einer kongenialen Orchestrierung von Detlev Glanert gegeben. Voller Echos von Schuberts orchestraler Klangwelt – von *Rosamunde* bis zur Großen C-Dur-Symphonie – wies sie zugleich, in den belebten Passagen, darauf hin, in wie hohem Maße später Mahler die lyrischen Fäden Schuberts aufnahm und sie in seine eigenen unermeßlichen Teppiche verwob.“ (*Richard Morrison, The Times, 22.02.2010*)

Uraufführungen

Weitere Termine 2010 (Auswahl)

MICHEL VAN DER AA

rekindle

für Flöte und Soundtrack

UA: 14.02.2010 Kettle's Yard, Cambridge

Jane Mitchell

MARK-ANTHONY TURNAGE

Three for two

für Klavierquartett

UA: 20.02.2010 Salle Pleyel, Paris

Gidon Kremer / Avid Aaron Carpenter / Yo-Yo Ma / Christoph Eschenbach

SEBASTIAN CURRIER

bodymusic

für 15 Instrumentalisten und Elektronik

UA: 05.03.2010 Miller Theatre, New York

Manhattan Sinfonietta / Jeffrey Milarsky

MEREDITH MONK

Neues Werk

für Kammerorchester und Chor

UA: 13.03.2010 Powell Hall, St. Louis

Meredith Monk Vocal Ensemble / Saint Louis Symphony Chorus & Orchestra / David Robertson

LOUIS ANDRIESEN

Life

für Ensemble, mit einem Film von

Marijke van Warmerdam

UA: 22.03.2010 Mailand

Bang on a Can All-Stars

HARRISON BIRTWISTLE

Oboenquartett

UA: 24.03.2010 Wigmore Hall, London

Nash Ensemble / Lionel Friend

STEVEN MACKEY

It Is Time

für vier Schlagzeuger

UA: 25.03.2010 Carnegie Hall, New York

So Percussion Group

MICHAEL DAUGHERTY

Trail of Tears

für Flöte und Orchester

UA: 26.03.2010 Omaha

Amy Porter / Omaha Symphony / Thomas Wilkins

JAMES MACMILLAN

Violinkonzert

UA: 12.05.2010 Barbican Centre, London

Vadim Repin / London Symphony Orchestra / Valery Gergiev

HK GRUBER

into the open ...

für Schlagzeug und Orchester

UA: 11.06.2010 Konzerthaus, Wien

Martin Grubinger / RSO Wien / Peter Eötvös

HARRISON BIRTWISTLE

Angel Fighter

für Kammerchor, Soli und Ensemble

UA: 13.06.2010 Thomaskirche, Leipzig

Daniel Taylor / Jeffrey Lloyd Roberts / RIAS Kammerchor / musikFabrik / Stefan Asbury

MAGNUS LINDBERG

Neues Werk

für Orchester

UA: 23.06.2010 Avery Fisher Hall, New York

New York Philharmonic / Alan Gilbert

LOUIS ANDRIESEN

Anaïs Nin

für Sängerin, Ensemble und Sampler

UA: 10.07.2010 Accademia Musicale, Siena

Cristina Zavalloni / Nieuw Amsterdams Peil

KARL JENKINS

Gloria

für Sologesang, Chor und Orchester

UA: 11.07.2010 Royal Albert Hall, London

The Really Big Chorus / Brian Kay

OSVALDO GOLIJOV

Neues Werk

für Orchester

UA: 23.09.2010 Symphony Hall, Phoenix/AZ

Phoenix Symphony / Michael Christie

Elliott Carter

Neue Werke 2009/10

Elliott Carter, seit dem 11.12.2009 in seinem 102. Lebensjahr stehend, hat noch viele musikalische Ideen in seinem Kopf. Mit schöner Regelmäßigkeit verblüfft er die Musikwelt durch die Vollendung neuer Kompositionen – hier seine jüngsten Schöpfungen:



Concertino (2009)
für Baßklarinetten
und Kammer-
orchester
UA in Vorbereitung

Retracing III (2009) 2'
für Trompete solo
UA in Vorbereitung

What Are Years (2009) 12'
für Sopran und Kammerensemble
UA: 26.06.2010 **Snape Maltings, Aldeburgh**
Claire Booth / Ensemble intercontemporain /
Pierre Boulez

Nine by Five (2009) 8'
für Bläserquintett
UA: 11.02.2010 **Juilliard School, New York**
New York Woodwind Quintet

Retracing II (2009) 3'
für Horn solo
UA: 11.02.2010 **Juilliard School, New York**
William Purvis

Tre Duetti (2008/09) 9'
für Violine und Violoncello
UA: 05.10.2009 **Guggenheim Museum, NY**
Rolf Schulte / Fred Sherry

Sistribute / Fratribute (2008) 2+2'
für Klavier
UA: 20.06.2009 **Britten Studio, Aldeburgh**
Pierre-Laurent Aimard

On Conversing with Paradise
für Bariton und Ensemble (2008) 20'
UA: 20.06.2009 **Snape Maltings, Aldeburgh**
Leigh Melrose / Birmingham Contemporary
Music Group / Oliver Knussen

Figment V (2009) 2'
für Marimba
UA: 02.05.2009 **Fr. Loewe Theater, NY**
Simon Boyar

Wind Rose (2008) 7'
für Bläserensemble
UA: 16.12.2008 **Barbican Centre, London**
BBC Symphony Orchestra / Oliver Knussen

Poems of Louis Zukofsky (2008) 12'
für Sopran und Klarinette
UA: 09.08.2009 **Tanglewood Festival**
Lucy Shelton / Stanley Drucker

 Elliott Carter bei Boosey & Hawkes
siehe www.boosey.de/Carter

„Diese Orchestrierung eines der längsten Lieder Schuberts zeigte auch, wie sehr Schubert den Mahlerschen Weltschmerz vorwegnahm. Glanerts Fassung, großenteils mit tiefen Holzbläsern und ungemütlichen Pizzicati, ist außerordentlich: Gegen Ende gibt es Aufwallen der Streicher, bei dem man die Tränen unterdrücken muß.“ (Tim Ashley, *The Guardian*, 21.02.2010)

Aufführungs-Hinweise:

DETLEV GLANERT *Wintersonnenwende*

Liederzyklus auf Gedichte von Sabine Bergk
UA: 25.04.2010 **Kunstquartier, Hagen**
Melanie Maennl, Sopran / Florian Ludwig, Klavier
im Rahmen von „Komponist für Hagen“

Joseph Süß

Oper in 12 Szenen
Neuproduktion ab 09.05.2010 **Theater Trier**
Inszenierung: Sven Grützmacher
Musikalische Leitung: Victor Puhf

Insomnium

für Orchester
UA: 27.05.2010 **Philharmonie, München**
Münchner Philharmoniker / Christian Thielemann



www.boosey.de/Glanert

OLGA NEUWIRTH

Remnants of songs ... an Amphigory

für Viola solo und Orchester
UA: 10.02.2009 **Helmut-List-Halle, Graz**
Antoine Tamestit / RSO Wien / Peter Eötvös

„Die eigens für Antoine Tamestit geschriebene Solostimme ist in ihrer virtuos Spannwerte atemberaubend. Nach langen, lyrischen Bögen in der Bratsche setzt das Orchester mit exotischen perkussiven Effekten ein. Gelegentlich kommt es zu einem leichten Anflug von Tonalem und vage vertraut Scheinendem. Der erste Satz baut sich zu einem funkelnden Cha-Cha auf. Der schimmernd-schauerliche zweite Satz wird von gewaltigen, dissonanten Blechbläser-Akkorden unterbrochen, der dritte gekennzeichnet durch Glockenschläge, Sirenen, apokalyptische Trommeln und das Gefühl des Weltuntergangs, denen kurze rhythmische Muster und gelegentlich ein Anhauch von Tonalität gegenübergestellt sind. Der wunderschöne vierte Satz wird von einem großen, lyrischen Bratschensolo mit eingängiger Melodie dominiert. Der dialogische letzte Abschnitt, quasi in traditioneller Konzertform, baut sich zu einem kühnen, reich strukturierten Finale auf, das auf Mahler anspielt, dort, wo er am kitschigsten war. Das Werk ist aber völlig originell, erstaunlich komplex und schließlich auch absolut hörensenswert und erhebend.“ (Larry L. Lash, *MusicalAmerica.com*, 0812.2009)

„Die Aura, die Pep und Sog im Großen vermittelt, schaffte Neuwirth mit ihrem aus der Lust an Allusionen, Verweisen und drastischer Groteske hemmungslos gesättigten Konzert.“ (Walter-Wolfgang Sparrer, *Neue Zeitschrift für Musik*, März/April 2010)

HELMUT OEHRING

mucity

für Orchester
UA: 09.02.2010 **Städtische Bühnen, Münster**
Sinfonieorchester Münster / Fabrizio Ventura

„Eine bemerkenswerte Uraufführung sorgte für den unmittelbarsten Bezug auf das Festival-Motto 'Stadtklänge'. Helmut Oehring hat seine jüngste Orchesterkomposition direkt dem urbanen Gepräge Münsters abgelauscht. Das Orchesterstück *mucity* wieder spiegelt den atmosphärischen Rhythmus der altehrwürdig-lebendigen Stadt. Und das Orchester der Städtischen Bühnen hörte sich hervorragend in die Partitur hinein. Ultrafeine, ätherische Klangflächen näherten sich jener nächtlichen Stille an, wenn in der Westfalenmetropole die Bürgersteige hochgeklappt werden. Doch auch das stets wiederkehrende, farbenfrohe Leben wieder spiegelte sich – in ruhelos-quirrigem Flechtwerk aus rhythmischen Impulsen, später gar jazzigen, manchmal rockigen Passagen.“ (Stefan Pieper, *Neue Musikzeitung*, 16.02.2010)

KURT SCHWERTSIK

Nachtmusiken

für Orchester
UA: 16.01.2010 **Bridgewater Hall, Manchester**
BBC Philharmonic / Gianandrea Noseda

„Hommagen an einige Verstorbene – zu diesen gespenstischen Erscheinungen gehören Janáček, dessen charakteristische Klangelemente ineinander fließen und sich vermischen wie in einem Traum, sowie der im vergangenen Sommer gestorbene Musikpublizist David Drew, an den ein mit einem Glockenspiel 'garniertes' Celloquartett traueremuskalisch erinnert. Dazwischen würzt ein Akkordeon einen bittersüßen Wiener Walzer, ein Spielzeugmarsch schwankt zwischen West- und Osteuropa und die abschließende Fuge durchzieht ein Hauch von Mahlers erster Symphonie.“ (Hilary Finch, *The Times*, 18.01.2010)

IRIS TER SCHIPHORST

Un chien andalou

Musik zum Film von Luis Buñuel
UA: 08.01.2010 **Konzerthaus, Berlin**
Ensemble ascolta / Titus Engel

„Daß man zwischen den Polen des 'Micky-Mousing' und der eigengültigen Komposition einen kreativen Mittelweg finden kann, bewies Iris ter Schiphorst in der Uraufführung des Abends, der Filmmusik zum *Andalusischen Hund* (1929) von Luis Buñuel und Salvador Dalí. Schiphorst folgte weniger den Bewegungen als dem inneren, geradezu psychoanalytischen Verlauf dieses Films. Oft über weite Strecken fortlaufende rhythmische Elemente faßten die erratischen Sequenzen zusammen; das schuf einen hohen erzählerischen Mehrwert – wobei Schiphorst die musikalische Welt dieser filmhistorischen Pionierzeit mitreflektierte.“ (Matthias Nöther, *Berliner Zeitung*, 11.01.2010)

Neue CDs...

BENJAMIN BRITTEN

Violin Concerto u.a.
Janine Jansen / London Symphony Orchestra / Paavo Järvi
DECCA 478 1530

BENJAMIN BRITTEN

The Beggars Opera
Susan Bickley / Jeremy White / Leah-Marian Jones / Thomas Randle / City of London Sinfonia / Christian Curnyn
Chandos CHAN 10548(2)

ELLIOTT CARTER

Hiyoku
BARBARA KOLB

Rebuttal u.a.
Beate Zelinsky / David Smeyers
edition zeitklang ez-34036

UNSUK CHIN

Cantatrix Sopranica u.a.
Anu & Piia Komsa / David Cordier / musikFabrik / Stefan Asbury
Wergo WER 6851 2



EUGEN D'ALBERT

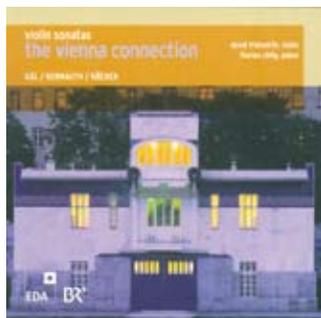
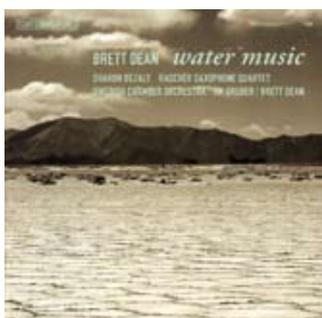
Symphonie op.4
Osnabrücker Symphonieorchester / Hermann Bäumer
cpo 777 264-2

MICHAEL DAUGHERTY

Metropolis Symphony / Deus Ex Machina
Terrence Wilson / Nashville Symphony / Giancarlo Guerrero
Naxos 8.559635

BRETT DEAN

Water Music / Carlo / Pastoral Symphony / Siduri Dances
Sharon Bezaly / Raschèr Saxophone Quartet / Schwedisches Kammerorchester / HK Gruber & Brett Dean
BIS-CD-1576



HANS GÁL

Sonate für Violine und Klavier op.17 u.a.
David Frühwirth / Florian Uhlig
EDA 32

ALBERTO GINASTERA

Popol Vuh / Cantata para América Mágica
Rayanne Dupuis / Bugallo-Williams Piano Duo / Ensemble S / Schlagzeugensemble Köln / WDR Sinfonieorchester Köln / Stefan Asbury
NEOS 10918

EUGENE GOOSSENS

Symphonie Nr.1 u.a.
Melbourne Symphony Orchestra / Richard Hickox
Chandos CHSA 5068 (Hybrid SACD)

PAVEL HAAS

7 Lieder im Volkston u.a.
Anne Sofie von Otter / Bengt Forsberg
Deutsche Grammophon DG 477 7077

SIMON LAKS

Streichquartett Nr.3 u.a.
Szymanowski Quartet
Avi-music 8553158

MAGNUS LINDBERG

Graffiti / Seht die Sonne
Kammerchor Helsinki / Finnisches Radio-Symphonieorchester / Sakari Oramo
Ondine ODE 1157-2

JAMES MACMILLAN

The Sacrifice
Lisa Milne / Christopher Purves / Peter Hoare / Welsh National Opera / Anthony Negus
Chandos CHAN 10572

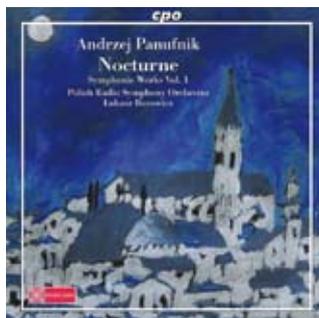


HELMUT OEHRING

Philipp für Kontrabaßklarinetten
IRIS TER SCHIPHORST
Hi Bill! u.a.
Theo Nabicht
edition zeitklang ez-43041

ANDRZEJ PANUFNIK

Symphonische Werke Vol.1
Tragische Ouvertüre / Nocturne / Heroische Ouvertüre / Katyn Epitaph / A Procession for Peace / Harmonie
Polnisches Radio-Symphonieorchester / Lukasz Borowicz
CPO 7947261



SERGEI PROKOFIEFF

Chout u.a.
SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg / Kirill Karabits
hänssler CLASSIC CD 93.253

CHRISTOPHER ROUSE

Streichquartette Nr.1 & 2 / Compline
Calder Quartet
E1 Music International Classics
KIC-CD-7757

RICHARD STRAUSS

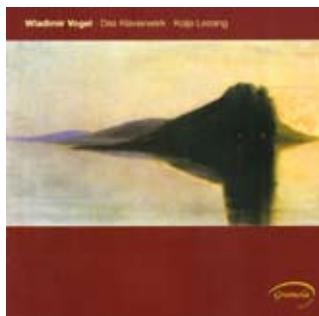
Symphonia Domestica / Metamorphosen
Staatskapelle Weimar / Antoni Wit
Naxos 8.570895

IGOR STRAWINSKY

Le Sacre du printemps u.a.
RIAS-Symphonie-Orchester / Igor Markevitch (live, Berlin 1952)
audite 95.605

IGOR STRAWINSKY

Orpheus / Agon u.a.
BBC Scottish Symphony Orchestra / Ilan Volkov
Hyperion CDA67698



WLADIMIR VOGEL

Werke für Klavier
Kolja Lessing
Gramola 98822

ISANG YUN

Musik mit Akkordeon
Stefan Hussong / Minguet Quartett / Julius Berger
Wergo WER 6716 2



Offenbach Edition Keck
JACQUES OFFENBACH
auf neuen CDs

Vert-Vert

Thora Einarsdottir / Toby Spence / Jennifer Larmore u.v.a. Geoffrey Mitchell Choir / Philharmonia Orchestra / David Parry
OPERA RARA ORC41 CD



Cello Duos op.51-54

Raphaël Chréttien / Jérôme Pernoo
Lidi 0302194-08

... und DVDs

SERGE RACHMANINOFF

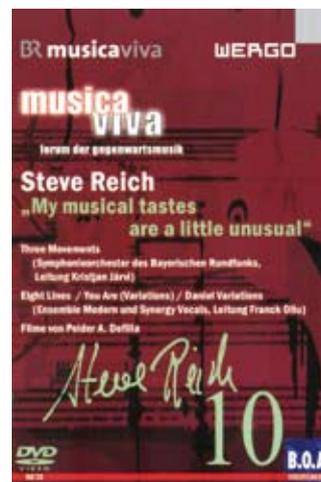
Klavierkonzert Nr.2 u.a.
Hélène Grimaud / Lucerne Festival Orchestra / Claudio Abbado
DG EuroArts 00440 073 4530

SERGE RACHMANINOFF

Klavierkonzert Nr.2
IGOR STRAWINSKY
Le Sacre du printemps u.a.
Yefim Bronfman / Berliner Philharmoniker / Sir Simon Rattle (Waldbühne Berlin 2009)
medici arts DVD2057758

STEVE REICH

Three Movements / Eight Lines / You Are (Variations) / Daniel Variations
Symphonieorchester des BR / Kristjan Järvi / Ensemble Modern / Synergy Vocals / Franck Ollu
+ Interview mit Peider A. Defilla
musica viva / B.O.A. / WERGO NZ 72



Neue Ausgaben 1. Halbjahr 2010

FRANK MICHAEL BEYER

Biblische Szenen

für Singstimme, Flöte, Oboe, Violine und Viola
Partitur + 4 Stimmen 979-0-2025-2331-5, EUR 75,—

ENRICO CHAPELA

Duelo en vela

für Klavier solo
979-0-2025-3230-0, EUR 7,95

KARL JENKINS

A Parliament of Owls

für gemischten Chor und Ensemble
Chorpartitur 979-0-060-12073-2, EUR 12,95

JAMES MACMILLAN

The Song of the Lamb

für gemischten Doppelchor und Orgel
Chorpartitur 979-0-060-12077-0, EUR 4,95

HELMUT OEHRING

Philipp

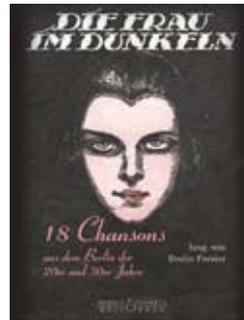
Version für Baßklarinetten solo
979-0-2025-3231-7, EUR 7,95

ASTOR PIAZZOLLA

El Viaje

14 Tangos und andere Stücke

arr. Hywel Davies (mit Performance & Backing CD
inkl. Klavierstimme als PDF zum Ausdruck)
Klarinette 979-0-060-12068-8, EUR 14,95
Flöte 979-0-060-12069-5, EUR 14,95
Altsaxophon 979-0-060-12070-1, EUR 14,95
Trompete 979-0-060-12071-8, EUR 14,95
Violine 979-0-060-12072-5, EUR 14,95



„Die Frau im Dunkeln“

18 Chansons aus dem Berlin der 20er und
30er Jahre für Gesang und Klavier
hg. von Evelin Förster
979-0-2025-2333-9, EUR 19,95



Das Hörbuch zur Notenedition:

„Die Frau im Dunkeln“

**Autorinnen und Komponistinnen des Kabarets
und der Unterhaltung von 1901–1935**

Chanson-Text-Collage von Evelin Förster
(2 CDs, zusammen 140 Min.)
mit Evelin Förster, Günter Barton, Regina
Lemnitz sowie Antje Parchmann (Geige),
Arne Reichel (Cello) und Matthias Binner
(Klavier und musikalische Leitung)
nebst Originalaufnahmen
Duo-Phone Records –
Edition Berliner Musenkinder 2009
ISBN 978-3-937127-15-6, EUR 19,90
www.evelin-foerster.de

MARTIN CHRISTOPH REDEL

Erträumt

für Mezzosopran und Klavier, op.60
979-0-2025-3226-3, EUR 12,95

Reflections on “Ground Zero”

für Violine und Klavier, op.52c
979-0-2025-3227-0, EUR 9,95

Omaggio

für Violine und Klavier, op.52a
979-0-2025-3228-7, EUR 9,95

Sonnet

für Kornett (oder Trompete) solo, op.63
979-0-2025-3229-4, EUR 7,95

ANTONIO RUIZ-PIPÓ

Variaciones sobre un tema popular catalán

für Klavier solo
979-0-2211-2136-3, EUR 9,95

WOLFGANG-ANDREAS SCHULTZ

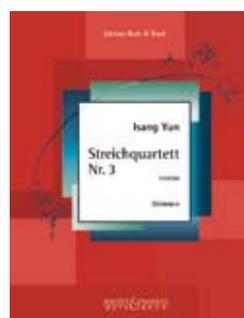
Capriccio notturno

für Bläserquintett
Partitur + Stimmen 979-0-2211-2135-6, EUR 59,95

ISANG YUN

3. Streichquartett (1959/60)

Stimmen 979-0-2025-2332-2, EUR 34,95
(Studienpartitur separat erschienen: 979-0-2025-0835-0)



Herausgeber

BOOSEY & HAWKES
BOTE & BOCK GmbH
ANTON J. BENJAMIN GmbH
Lützowufer 26, 10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
Fax: +49 (30) 25 00 13-99
composers.germany@boosey.com
www.boosey.de



Geschäftsführer

Winfried Jacobs

Redaktion und Gestaltung

Jens Luckwaldt (V. i. S. d. P.)

Druck

DMP Digital- und Offset-Druck, Berlin

Redaktionsschluß

25.03.2010

Buchtip:

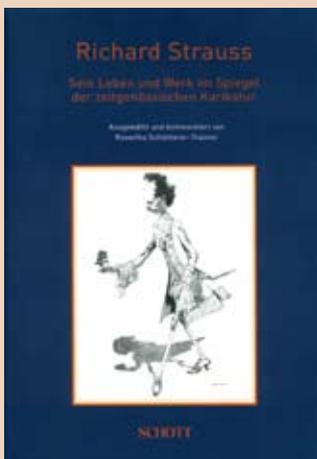
RICHARD STRAUSS

**Sein Leben und Werk im Spiegel
der zeitgenössischen Karikatur**

ausgewählt und kommentiert
von Roswitha Schlötterer-Traimer

(Veröffentlichungen der
Richard-Strauss-Gesellschaft 20)

Schott Music, Mainz 2009, 368 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-7957-0659-3 / ED 20616, EUR 49,95



Zu Richard Strauss bei Boosey & Hawkes
siehe www.boosey.de/Strauss

Titel oben: *La Grande-Duchesse de Gêrolstein* von Jacques Offenbach (OEK Offenbach Edition Kock) in Christoph Marthalers Inszenierung am Theater Basel (Premiere am 20.12.2009; Photo: T + T Fotografie) – der Klavierauszug zum Werk befindet sich als Kaufausgabe in Vorbereitung (ISMN 979-0-2025-3038-2, dt./frz.).
Unten: *Die Besessenen* von Johannes Kalitzke in Wien (siehe Innenteil, S. 5), mit Jochen Kowalski, Leigh Melrose und Hendrickje van Kerckhove (Photo: Wilfried Hösl).